

Der Ungarische

ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ

für die gesammten Interessen des Judenthums.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnement: ganzjährig nebst
homiletischer Beilage: 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage:
ganzl. 6 fl. halbj. 3 fl. viertelj. 1.50.
Homiletische Beilage allein: ganzl. 2 fl.
halbj. 1 fl. Für das Ausland ist noch
das Mehr des Porto hinzuzuliegen.
Inserate werden billigt berechnet.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur

Dr. Ign. W. Bak,

emerit. Rabbiner und Prediger.

Budapest, den 16. August 1878.

Sämmtliche Einsendungen sind zu ad-
ressiren an die Redaction des „Ang.
Israelit“ Budapest, 6. Bez., Königsg.
Nr. 16, 2. St. Unbenutzte Manuscripte
werden nicht retournirt und unfran-
sirte Zuschriften nicht angenommen.
Auch um leserliche Schrift wi. d. gebeten

Inhalt: Erinnerung. — jüd. Gedicht. — Ein neuer Jssur. — Wochen-Chronik, Oesterreich-Ungarn, Deutsch-
land, Frankreich, England, Spanien, — Feuilleton. — Literarisches. — Die Natur des Geistes. —
Korrespondenz der Redaktion. — Inserate.

Erinnerung.

Wir ersuchen hiermit unsere geschätzten
Leser, welche noch im Rückstande mit ihren
Pränumerationsgebühren, dieselbe gef. ehe-
stens einsenden zu wollen.

Die Administration.

התפתחו הכבלים, הגיע התור*

(א"א תנועות בכל שנה)

ביד אחת יהזק העם המדרשה,
והשנית למקדמה הרב למשה:
הוי! עד בלע רקו לא ימצא מנהגה,
פה ישפוך דמו אל שרת המערכה,
ושם זעת אפו בעבודה ואנחה.

יעמול העם תמיד בנפשו הענימה
בעד לדם ולב ש עד שובו לאדמה
למה זה יעמול כגזע כפס?
הלא ארצי מלא ברכה רחבת ידם,
וקצרו נטו על כל מרע מסו

מה זה יריק הרבו בבא איב לגבולו,
הבעד ארץ אבותיו יתיצב למלו?
אין ארץ וולדת לים יהיה בלי דור:
ובלי כשפט צדק. הכה יהיה דר דור?
התפתחו הכבלים, הגיע התור!

*) Nach Petöfi's „A nép“ (S. 412 der Ge-
sammtausgabe, aus der Sammlung. „מצל מאש“)

Ein neuer Jssur.

Mit wahrer Freude und aufrichtigster
Genugthung berichteten wir jüngst in Kürze,
daß die Prüfungen an unserer jungen Rabbi-
neranstalt überaus glänzend ausgefallen, vor-
züglich aber leistete Herr Rabbiner Bloch auf
dem höheren Gebiete des Talmud wahrhaft
Erstaunliches.

Nun könnte man uns aber Partheilichkeit
zuschreiben und als voreingenommen beurtheilen
und so unser Urtheil abschwächen. . . Wohl-
an so kommt es uns denn sehr gelegen, daß auch
die Partei des „Schewes-Achim“ uns zu Hilfe
kommt! ומלאך רע בע"כ יענה אמן; da kommt
denn der גאון von Fußt, dessen Gaonenschaft
auch erst das „Schewes-Achim“ erfunden;
seitdem derselbe sich als Kampf- und Rauer-
hahn vordrängte und bewährte und erläßt
nenerdings eine Bannbulle gegen das Semi-
nar, in der er die Gemeinden der מריעים
(יראים) auffordert, sie mögen in ih-
ren Gemeindebüchern als
ewiges Gesetz eintragen, daß
kein Zögling der Rabbiner-
schule je in ihren Gemein-
den als Rabbiner acceptirt
werde!

Da sieht man doch wie Recht der alte

Talmud hat, wenn er behauptet **קני ע"ה כר** **ומן שמוקניו דעתן מתפמשת** die alten Ignoranten, je älter sie werden, desto blöder werden sie! der arme Narr sieht nicht ein, daß die Zeit gar nicht fern ist, in welcher die Regierung nolens volens eine Verordnung erlassen werde, daß Rabbiner seines Schlags gar nicht mehr fungiren werden dürfen, daß aber im Gegentheil, wie in Mähren und Böhmen, nur philosophisch und zeitgemäß gebildete Rabbiner werden angestellt werden müssen.

Wie aber kam der alte Herr dazu, dürfte man fragen, jetzt den bereits längst verdufteten **דור** wieder aufzuwachen. . . ? Oder muß und will er durchaus die Worte Salomo's bewähren; **ככלב שב על קיאו כן כסיל שונה באולתו** Wie der Hund zu seinem Auswurfe, so wiederholt sich der Thor in seiner Nartheit? O nein! aber das Gefindel ist schlau. Der gute Ruf, daß an unserer Rabbinerschule tüchtig gelehrt und gelernt wird, die wolverdiente Anerkennung aller bei den jüngsten Prüfungen Anwesenden, die sich mit eigenen Augen und Ohren überzeugten, daß sämtliche Zöglinge, welche zumeist orthodoxen Gemeinden entstammen und orthodoxer Eltern Kinder sind, trotz der Kürze der Zeit, in allen Gegenständen, wie vorzüglich im Talmud, riesige Fortschritte gemacht, läßt sie zittern und beben. . . denn was soll aus ihnen, diesen jüd. Bonzen und Derwischen werden, wenn die Welt einmal die Ueberzeugung gewinnt, daß man auch in unserer Zeit ein **ח"ח** und gleichzeitig ein Gelehrter werden und sein kann? Wir begreifen diese Wuth vollkommen, aber wahr ist, daß die Zeit dieser Leute um ist, ebenso wie daß die Bannflüche dieser Clique leider keine andere Folgen haben, als sich selber den — Fluch der Väterlichkeit zugezogen zu haben.

Bezeichnend aber bleibt es jedenfalls, wie thätig diese Meute hinter jedem Erfolge der Fortschrittsparthie — nachbellt, möge dies auch uns ein Sporn sein in Bälde auch die längst geplanten Profseminarien ins Leben zu rufen wir würden dadurch nicht nur viele Landrabbinen für unsere gute Sache gewinnen, sondern der gute Rath unserer Weisen . . . **השכם עליהן** **מדר והן כליו מאריהן** würde sich gewiß an diesen unsern Feinden, die gleichzeitig Feinde jeder Cultur, bewähren und das geschehe je früher.

—a.—

Wochen-Chronik.

Oesterreich-ungarische Monarchie.

* * Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird auf Anregung des Rabbiners Dr. Blaut in Carlsbad eine Deputation namhafter Israeliten bei dem dieser Tage hier zum Curgebrauche eintreffenden Grafen Schwalloff wegen des neuesten Ukases, der in einer rücksichtslosen Härte selbst gegen gesetzlich militärfreie junge Leute in Rußland vorzugehen befiehlt, sowie auch wegen der Emancipation der russischen Juden im Allgemeinen, für welche sich Graf Sch. bereits offen ausgesprochen hat, vorstellig werden.

* * Mit tiefstem Bedauern constatiren wir die traurige Thatsache, daß sich trotz unserer mannigfachen Anstrengung, bisher nur noch sehr wenige der Herren Rabbinen und Cultusbeamten zur sogenannten Constituante für das Ende dieses Monats, welche wir für die geeignetste Zeit hielten, gemeldet haben. So scheint es uns denn, daß der Liebe Mühe umsonst war. Und doch ist diese Nachlässigkeit um so unverzeihlicher als hinter derselben nichts als Engherzigkeit, unbecrchtiger Stolz und Eitelkeit stecken, welche am wenigsten da vorauszusetzen waren.

Wir würden gerne die Schuld der Unberufenheit unserer Wnigkeit zugeschrieben haben, aber da auch die Stimme eines Böw, dieses **ארי שבהכורה** dies bezüglich verhallte, so können wir zu unserem Troste nur an das alte Wort des Talmud denken **מפני מה** **ת"ח שבכל שונאין זה לזה** u. s. w. Und so gedenken wir denn auch kein Sterbenswörtchen mehr über diese Angelegenheit zu verlieren. Punctum,

* * Wie wir hören gedenkt Herr Ign. Führer, der so manche treffliche Uebersetzung ins Ung. auf dem Gebiete des Schul- und Erziehungswezens lieferte, nunmehr auch die vorzügliche jüd. Geschichte für Mittelschulen vom Religionsprofessor D. Ehrmann in Brünn, ins Ungarische zu übertragen, was nur sehr angezeigt wäre;

* * Dem Vernehmen nach, wurde Herrn Gutmann Col. v. Gelse in Gr. K. seitens der äussersten Linken eine Candidatur für den Reichstag angetragen die derselbe jedoch bescheidenerweise entschieden ablehnte.

* * Unter den Neugewählten unseres künftigen Parlaments bemerken wir mit Genugthuung, daß die Anzahl der jüd. Deputirten bisher, sich um folgende zwei vermehrt haben, so wurde in Kékas H. Dr. Ludwig Weiß aus Temesvár und Herr Felix Wende, Redacteur des „Független Hirlap“ in Budapest, in St. Lörincz gewählt u. s. gehört Ersterer der liber. Rechterer der äuss. Linken an.

* * Wie wir vernehmen, dürfte die Versammlung der Statuquotler, welche hier tagen soll ein bedeutendes Fiasco machen, da die Schomredasgemeinden sich derselben nicht anschließen gedenken, während der Uihelyer Aufruf viel zu nichtsagend war um auch nur die Statuquotler anzulocken.—

* * Aus dem Eisenburger Comit. berichtet man uns, daß zur Winderwahl Istoczky's auch die Juden

aus dem Grunde beigetragen haben sollen, weil der dortige Obergespan den Juden im Namen Istóczy's die Versicherung gegeben habe, daß er seine bisherige Marotte, das heißt seine jüdenfeindliche Richtung aufgeben wolle. Zuletzt werden wirs noch erleben, daß Istóczy unser Anwalt wird. Nun, wenn aus diesem „Paulus“ wirklich ein „Saulus“ geworden sein soll, dann soll auch uns dieser Neubekehrte lieber denn hundert Gerechte sein. *)

Deutschland.

*** Jüngst wurde eine christlich-socialen Arbeiterversammlung während einer Rede des Schneiders Grüneberg wider Judenthum und Juden polizeilich aufgelöst. Das Einschreiten des überwachenden Polizeibeamten erfolgte in dem Moment, als Grüneberg die Juden im Verein mit den Liberalen als Verderber der Religion und Sittlichkeit, als Hochverräter und Fürsprecher der Mordmörder bezeichnete. Als man dem Staatsanwalt Tessenlof Mitteilung von diesen Vorgängen machte, erwiderte derselbe, daß er nach Eingabe der schriftlichen Denunciation keinen Anstand nehmen werde, auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches die Anklage gegen Grüneberg zu erheben.

*** Die Gemeinde-Vertretung und der Gemeindekirchenrath der Nazareth-Kirche theilten haben an ihren Prediger Dist. Kamp ein herbes Tadelvotum gerichtet, worin gerügt wird, daß er als Redacteur des „Friedensboten von Nazareth“ gegen die jüdischen Bewohner der Gemeinde, wie überhaupt Berlins, einen so tendentiösen, gehässigen Ton angeschlagen habe. Die Gemeinde-Vertretung spricht nach dieser Richtung die bestimmte Erwartung aus, daß das Verhalten ihres Seelsorgers ein anderes werde.

*** Das Organ der christlich-socialen Partei, die „Deutsche Volkswacht“, das Organ des Hof- und Compredigers Stöcker, bringt in seiner neuesten Nummer an Stelle des Leitartikels „von geschätzter Hand“ einen Brief, in welchem der „Alliance israelite“ gegenüber zu einer antijüdischen Vereinigung aufgefordert wird. Der Verfasser stimmt, wie er sagt in den heftigen vulgären Judenhaß nicht mit ein, die Judenfrage ist ihm vielmehr eine Kulturfrage. Es handle sich dabei um die Befreiung von einer Fremdherrschaft, und hierzu gebe es zwei Wege: „1) Man wähle — frei von jedem persönlichen Haß — keinen Juden mehr in die Gesetzgebung. Man rekrutire die deutsche Nationalvertretung nicht durch Repräsentanten jüdischer Weltanschauungen. 2) Man revidire unsere Gesetzbücher, der Lückenhaftigkeit wegen der „straflosen Verbrechen, wie solche in unserer verjudeten Gesellschaft (auch bei uns Germanen!) gang und gäbe geworden sind, nur Vorschub leisten.“ Es wird hier also unter scheinheiliger Zeugnung des Judenhaßes offen zur Judenverjagung aufgefordert u. für alle Judenhasser, die sich bisher vereinzelt vernehmen

ließen, zum Sammeln geblasen. Das sind die Früchte welche der diesmalige von der Regierung inaugurierte Wahlkampf gegen den Liberalismus zu Tage fördert. Hier Schutzzöllner und Agrarier, dort Judenhasser. Hier Klassen- und Interessenkampf, dort ein neuer „Kulturkampf“. Und alle stehen sie mit Gott für König und Vaterland unter die Flagge der Regierung, wobei sich die christlich-Socialen mit ihrem Judenhaß noch extra in den Mantel christlicher Nächstenliebe hüllen. Welche Früchte das Nachsehen gegen Socialdemokratie gezeitigt hat, haben wir erfahren. Was soll man aber dazu sagen, wenn auch nach diesen Erfahrungen jene Hepparteien der schlimmsten Art, die sich die Aufreizung zum Klassenhaß offen zur Aufgabe stellen, behördlicherseits noch der Duldung und selbst der Protection sich rühmen dürfen?

*** Daß in Deutschland seit neuester Zeit ungemein viel in Judenhaß „gemacht“ wird, davon kann sich jeder, der die deutschen Blätter aller Schattirungen liest, alsbald überzeugen. Woher das aber kommen mag, da gerade die deutsche Juden hochachtbar und intelligent sind, liegt wahrscheinlich darin, weil diese Nation, welche ein Jemand, mit Recht, eine Nation von Denckern genannt hat, allzuviel, aber nicht immer gerade, logisch und edel denkt. So verstieg sich ein jüngst ein katholisches Pfäfflein in Espingen sogar so weit, zu behaupten, daß schon die Urchlange, Rain, wie die Bewohner von Sodom und Gomorha Liberale waren. Ist das nicht auch gedacht? aber wie?

Frankreich.

*** Von Herrn Isidor Loeb ist eine Biographie des Herrn Albert Cohn s. A. erschienen. Die höchst interessante Arbeit war nach und nach im „Univ. Jsr.“ erschienen und zwar die ersten Kapitel, welche die Jugendgeschichte und die Anfänge der Wirksamkeit in Paris enthalten, schon vor mehreren Jahren. Auch sind diese Kapitel in verschiedenen Zeitschriften in deutscher Uebersetzung erschienen. Das Buch, welches 180 Seiten stark und mit dem Bildniß des Verewigten geziert ist, ist ein einfaches, zumeist altemäßiges wahrheitsgetreues und eben darum um so glänzenderes Andenken an die großen Verdienste des Verstorbenen.

*** Ueber Anregung des Oberrabbiners von Frankreich hat der Kriegsminister beschlossen, einen Feldgeistlichen für die Soldaten der jüd. Confession anzustellen, der seinen Sitz in der Garnison von Paris habe.

England.

*** Die bibelfesten Freunde Lord Beaconsfields haben bereits richtig herausgebracht, daß schon der Prophet Sacharja (8. 28) den Einfluß B.'s beim Congreß vorausgesehen habe. „Am selbigen Tage werden 10 Männer aus allerlei Sprachen der Nationen einen jüdischen Mann beim Zipfel ergreifen und sagen. Wir wollen mit euch gehn, denn wir hören, daß Gott mit euch ist.“ Die zehn Sprachen sind die englische, deutsche, ungarische, italienische, türkische, russische, französische, rumänische, griechische und serbische.

*** Am 31 Juli ist Dr. Arb. Benish, der engl. Uebers. der Bibel, und langjährige Redacteur des „Jew. Chron.“ im 67. Lebensjahre gestorben.

*) Und daß es Istóczy ernst mit seinem Vorsatze scheint, geht schon daraus hervor, daß er sein Blatt, welches sich ausschließlich vom Judenhaß nährte, zu erscheinen aufhören ließ.

Spanien.

* * In Madrid, wo bereits hundert jüd. Familien wohnen, ohne noch deshalb eine Gemeinde zu bilden, wurde einer unserer Glaubensgenossen, Herr Friedr. Goldberg, vom König Alfons mit einem Orden ausgezeichnet.

* * Indem uns ein Schreiben Sr. Ex. des Obrerrabb. Melli aus Triest vorliegt, daß die Versendung der Esrogim seitens der Zedern-Compagnie unter seiner Controлле geschieht, und diese Compagnie sich in der That des besten Renomees erfreut, so können auch wir dieselbe nur aufs wärmste empfehlen und verweisen auf die in unserem Blatte diesfällige Anzeige.

Feuilleton.

Ein Almosenier,

von Leo Herzberg Fränkel.

(Fortf.)

„Schalem Alechem!“ sagte der nächtliche Besucher, seine rechte Hand dem Fremden nach orientalischer Sitte entgegenstreckend. „Was wünscht Ihr?“ „Geld, recht viel Geld, Herr.“ „Oho, um Winternacht bettelt Ihr auch? Hat man denn niemals Ruhe vor Euch?“ Herr, versetzte Jener ruhig, „ich habe doch bei Tage zu Ihnen nicht kommen können, da Sie nicht hier waren und kann nicht bis Morgen warten wo sie nicht mehr hier sein werden. Die Fremden bleiben zwei oder vier Stunden und da muß ich sie packen wann und wo immer, denn die Einwohner dieses Ortes haben selber nicht viel und können nicht viel geben.“ „Aber sie dürfen den Reisenden nicht verdanken,“ sagte der Fremde milder, „wenn sie unwillig werden, daß sie selbst Nachts, wo sie müde und übellaunig das Gasthaus betreten, angebettelt werden nachdem man sich den ganzen lieben Tag über auf der Heerstraße, in den Gassen und in den Wirthshäusern mit zudringlichen Bettlern jeder Sorte ärgern muß!“ „Meine Familie will aber doch leben,“ versetzte der Bettler, „meine Kinder wollen gespeist, gekleidet sein und am Ende auch verheiratet werden.“ „Alle haben sie Kinder, Alle betteln nur für Kinder,“ wirft der Geistliche dazwischen, während er sich mit vieler Behäbigkeit zu Tische setzt und an die Vernichtung des frugalen Mahles macht: „wohl erwachsene Kinder? He?“ „Von jedem Alter und jeder Sorte, Herr, gut geartete Söhne, fromme Töchter, junge Burschen und Mädchen, Säuglinge, denen ich Ammen halten muß; auch altersschwache Greise, die zur Familie gehören und leben wollen.“ Die beiden Männer blicken sehr unglaublich auf. „So zahlreich ist ihre Familie doch nicht?“ „Sehr zahlreich und sie haben keine Idee, was das braucht. Das Eine fordert Essen, das Andere ein Gewand; Dieser eine Wohnung, Jene einen Mann. Bald ist ein Kranker zu pflegen, ein Todter zu bestatten, eine Geburt, oder eine Hochzeit zu begehen. Alle kommen sie zu mir

und ich muß immer herhalten.“ „Und deshalb bettelt Ihr?“ Nicht für mich; Gott bewahre mich! Kommen Sie einmal an einem Freitag zu mir und sehen Sie zu, wie das drängt und fordert, weint und fleht. Ein jedes will was zur Sabbathweise. Wenn der Arme die Woche über gedarrt und an der Brodkrume genagt, kein Feuer auf dem Herde keine Haser Fleisch im Magen hatte, wenn er für die hungrigen Kleinen nur einen Seufzer und eine Thräne und zum Trost blos die Aussicht auf den Sabbath hat, kann man da ein Brod und ein Stück Fleisch versagen?

„Und diese Leute sind nicht Ihre Verwandten, oder doch?“

„Nein Herr, ich habe weder Frau noch Kinder, noch Verwandte. Ich stehe ganz allein und kann deshalb Andern gehören. Ich bitte, lieber Freund, was braucht so ein armer Glücksneider, wie ich bin? Ich bin kein Raucher und kein Trinker, die paar Feszen am Leibe sind meine ganze Garderobe: einige Stunden des Tages mit der Nadel in der Hand ernähren mich. Die übrige Zeit gehört Jenen, die ärmer sind als ich, entweder zu jung oder zu alt zur Arbeit und zu verschämt zu betteln. Da laure ich bei Tag und bei Nacht den Reisenden auf und niemand versagt mir eine Gabe. Jene die mich und meinen Zweck kennen, geben mehr; die Andern weniger; wider Andere weisen mich anfangs zurück, öffnen aber am Ende doch ihren Beutel für meine Sammelbüchse die sich die Woche über füllt, um sich Freitags zu leeren.“

„Und ihr nehmt wirklich nichts für Euch?“ fragte der Geistliche unglaublich.

„Nichts erwiderte der Bettler treuherzig. Ich brauch's auch nicht; was ich habe, genügt mir. Für mich könnte ich keine Hand austrecken; für andere thut man es leichter, besonders wenn diese Andern wirklich so arm und unglücklich sind, wenn man weiß, wie diese ausgehungerten, halbnahten Gestalten mit hohlen, gierigen Augen ungeduldig der Hilfe warten die ich ihnen allwöchentlich bringe. Was gelten mir da die ausgestandenen Demüthigungen und die gehaltenen Mühen? Alles ist verwunden und ich bin so glücklich, daß ich befürchte, jenseits dafür keinen Lohn zu finden.“

Ueber das Gesicht des Mannes zieht hier der Ausdruck wirklichen Kammers.

„Wie viel mag wohl die Woche über zusammenfließen?“ Das ist ungleich. Im Sommer, wo reichere Leute in die Länder reisen, besonders viele Frauen, da hab ich eine reichliche Ernte, im Winter geht es freilich flau; denn da kommen blos kleinere Geschäftsleute und Menschen, die selber lieber nehmen als geben. Die Leute kommen zumeist wegen der Kälte und des schlechten Weges bei schlechter Laune an, und ich wache oft Nächte durch ohne für meine armen Pfleglinge mehr als wenige Groschen heimzubringen. Da könnten sie allerdings nicht satt werden, wenn ich nicht als sorgloser Vater in besseren Tagen für magere Zeiten einen kleinen Sparpfennig anlegen würde.“

„Doch wieviel sammeln Sie beiläufig des Jahres?“
 „So zwischen zwei bis dreitausend Gulden im Jahre“
 „Und wie lange betreiben Sie diesen sonderbaren
 Bettel? Seit ich mein letztes Kind zu Grabe trug;
 ungefähre zwölf Jahre.“

„Sie haben somit ein schönes Geld gesammelt
 und vertheilt. Also morgen — morgen ist doch Frei-
 tag — ist Ihr Freudentag, an dem Sie den Ertrag
 Ihrer Sammlung in die Hände der Armen leeren?“
 sagte der Reisende, seine Geldbörse öffnend. Das
 Gesicht des kleinen Mannes leuchtet auf — „Beson-
 ders morgen“ sagte er, sich die Hände reibend,
 „morgen ist Hochzeit“ „Wo denn?“ „Bei mir, in
 meiner Familie“ sicherte der Alte, „ich verheirathe
 einen Zwerg mit einer Zwergin.“

Literarisches.

קינטרם הכללים

Von Dr. Jellinek. Angezeigt von Bez.-Rabbine
 A. Roth in Sittlós.

Wie der wohlthunende Regen die in der Son-
 nengluth schmachtenden Blumen und Kräuter zu neuem
 Leben erweckt, oder wie wenn die Schleusen des
 Himmels sich öffnen, die bereits aufgegebenen Pflan-
 zen wieder ihre Häupter erheben, so erwecken die
 gleich unaufhörlich strömenden Arbeiten Jellinek's
 neues, frisches Leben in unserer Zeit der Dürre auf
 dem Gebiete des Talmud's.

In diesem „Kontreß-hakllólim“, welches den
 zwei Korpsäen Buber in Lemberg und Halberstadt in
 Vieles gewidmet ist, bringt der große „Sammler“
 alle Autoren, welche direct und indirect Regeln und
 Glossen über die Art und Weise der talm. Lehrweise
 aufgestellt und ventilirt haben. Und zeichnet sich dieser
 Kontreß, welcher eines wahren Bienenfleißes bedurfte,
 da das Material gar zu zerstreut und aus einander
 lag, durch zahlreiche höchstvorzügliche Bemerkungen
 des unermüdeten „Sammlers“ aus.

Indem diese Arbeiten, wie Alles was dieser
 Schloße der jüd. Wissenschaft zu Tage fördert über
 jedes Lob erhaben ist, bemerken wir nur noch zuletzt
 daß die als Appendix gegebenen לקו"ט הכללים für
 jeden Freund ehrlicher Forschung von großen Interes-
 se sind und schließen mit der Bitte des Herrn Dr.
 David; der große Schlüsselmeister aller jüd. Schätze,
 wolle uns auch einmal einen Kontreß כל מפרש
 התורה liefern und wären es vorläufig auch nur
 diejenigen, welche den Pentateuch nur בפשט י"ע erör-
 terten.

Zur Geschichte der jüd. Tradition von J. S.
 Weiss. Lector am Bet-ha-Midrash in Wien.

I. Theil.

Von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des
 zweiten Tempels.

Wien.

Verlag von Herzfeld und Bauer.

Gehe wir an die Kritik dieses wahrhaften Nie-
 sentwerkes, welches im Interesse der Wissenschaft sel-

ber las im Interesse eines wahrhaft gründlichen und
 ehrlichen Fortschrittes einer Uebersetzung in alle le-
 benden Sprache werth und würdig wäre, gehen,
 möchten und müssen wir vor Allem die Klage und
 Anklage des sel. Reggio anlässlich seiner Edition des
 „בהנת הקבלה“ von Leon di Modena wiederholen.
 Derselbe nämlich klagt, und mit Recht, daß keiner
 der „Bernsenen“ sich berufen sah und verpflichtet
 fühlte, ein Werk solch einschneidenden und weitra-
 genden Inhaltes, zu würdigen und zu besprechen!
 Und schreibt, wieder mit Recht, dies nur der Mäckeret,
 und der Eigheit der Betreffenden, die wohl nicht tadeln
 können, aber auch nicht loben wollen zu!

Und diese Klage und Anklage müssen auch wir
 in Bezug dieses monumentalen Werkes erheben!

Wir warteten lange, sehr lange auf die weni-
 gen Eiforenen und Auserwählten, welche imstande
 wären dieses Beste der besten Bücher Eines, welches
 auf dem jüdisch-literarischen Büchermarkte seit sehr
 lange erschienen, der großen jüd. Welt gründlich er-
 läutern und anpreisen, da wir selber, ohne eben beschei-
 den thun zu wollen, das in diesem Goldbergwerke
 aufgeschäufte Material zu bewältigen, uns nicht zumü-
 theten. Da indessen Alles schweigt, so halten wir uns
 an den Ausspruch unser Alten, welcher lautet:
 במקם שאין איש השתדל להיות איש — Wo kein Mann,
 sei du bestrebt ein Mann zu sein. Und so wollen
 denn wir nach unseren besten Willen und Können es
 versuchen diesen kostbaren Schatz rabbinischen Wissens
 und höchstfreisinniger Forschung aller Welt klar zu
 legen.

Soviel als Einleitendes, und nun wollen wir
 in das Allerheiligste dieses höchstbedeutenden Werkes
 selber eingehen.

Wie das Inhaltsverzeichnis angibt, enthält der
 1. Abschnitt; die ersten Andeutungen der Tradition,
 die Zweifel, die sich gegen ihr hohes Alter erhoben,
 was dem Glauben an denselben zum Grunde lag;
 klare Erweise, daß eine Tradition und alte Gesetze-
 klärungen vorhanden waren, Deuteronomion, als Erläu-
 terung der Gesetze und ihrer Beschaffenheit, muth-
 maßliche Beweise über traditionelle Gesetzeerläuterun-
 gen, Consequenzen aus dem bisher erläuterten;
 schädliche Folgen der Auffassung des Traditionsbe-
 griffes in späterer Zeit.

Indem es unsere Aufgabe nicht sein kann das
 vorzügliche Buch auch nur zu excerpiren, so wollen
 wir nur gleich sagen, daß der gelehrte und allseitig
 sehrbeliefene Verf. ganz frei und in ungebunden-
 ster Weise zu Werke geht, er ist weder blindgläubiger
 Talmudist noch auf Kosten selbst der Wahrheit, Frei-
 geist á tout prix, er ist ein Forscher, ohne sich um
 irgend welche Consequenzen zu kümmern, so daß von
 ihm die Worte: ידיו רחוקות וגלגלי לא לנהשתם
 im vollsten Sinne des Wortes gelten.

Daß der Glaube an eine Tradition, mündliche
 Lehre, im Judenthume, ebenso alt als fest, glaubt
 der Verf. nicht etwa deßhalb, weil der Talm. von
 einer תורה שבעל פה spricht, denn meint derselbe, einer-
 seits mochte sich die Nothwendigkeit eine Tradition
 zu erfinden, später als dringend herausgestellt haben;
 andererseits aber lassen sich gegen eine Tradition im
 Sinne der Talmudisten, Zweifel erheben, wie sich in

der That auch solche erhoben. Wenn es also wirklich eine Tradition gegeben haben soll, so muß unbedingt eine solche schon aus jener Periode zu eruiiren sein, in welcher die Geseze Moses gegeben wurden u. z. nicht daß dies etwa eine eigene Lehre gewesen wäre, denn wie hätte sonst der Restaurator der Schrift, Esra, bloß von der Lehre Moses gesprochen, ohne auch nur leise auf eine Tradition mindestens anzuspielen? ja, wie käme es, daß alle Profeten sie förmlich todschwiegen? usw. usw.

Nun kommt der Verf. zu dem ebenso frappanten als wahren Schluß, daß schon die im Pentateuch gegebenen Geseze sich theils auf Sitten und Bräuche stützten, die gang und gäbe im jüd. Stamm waren, wie die Schrift schon Abraham und seinen Nachkommen solche zuschrieb, welche auf Recht und Tugend basirten, theils aber auf solche, welche der jüd. Stamm von den Völkern, mit denen er in enge Berührung lebte, wol theils bestätigend, theils verbessernd und regelnd angenommen hatte, wie dies der Fall bei allen Gesezen und Gesezgebern ist.

Der Verf. denkt sich also durchaus keine tabula rasa vor der mosaischen Gesezgebung u. d. doch thut dies der Göttlichkeit der mosaischen Vorschriften, wie es den Anschein hat, beileibe keinen Abbruch, im Gegentheil aber je vernünftiger und natürlicher wir uns das Vorgehen Gottes erdtern können, desto begreiflicher und faßbar er desto mehr Spuren der Göttlichkeit trägt es eben an sich. . . . Doch hören wir die Ausführungen des Verfassers:

Gar viele Vorschriften, meint derselbe, wären ja geradezu unverständlich, wenn nicht ältere Geseze und Bräuche als vorausgesetzt und bekannt anzunehmen wären, so z. B. heißt es in Bezug eines hebr. Sklaven:

So du einen hebr. Sklaven kaufen wirst, so soll er sechs Jahre dienen, ist er der Mann einer Frau, so soll seine Frau mit ihm zugleich frei ausgehn — gibt sein Herr ihm eine Frau, so sollen Frau und Kinder ihrem Herrn verbleiben. Betreten wir nun diese Vorschriften, welche alle Bedingungsweise gegeben, so ergibt sich hieraus unbedingt, daß der göttliche Gesezgeber an die gang und gäbe seienden bekannten Sitten, Geseze und Bräuche angeknüpft sind, da doch sonst Vorschriften gegeben hätten sein müssen, welche es überhaupt gestatten, daß ein Hebr. sich als Sklave verkaufen darf, daß ein Sklave sammt seinem Weibe zum Herrn einziehen darf: wie daß der Herr berechtigt sei seinem Sklaven eine Frau zu geben. . . . ebenso ist nirgend vorgeschrieben, daß ein Vater seine Tochter als Magd verkaufen könne und noch zahlreiche andere Geseze, die nur auf bekannte frühere Bestimmungen schließen lassen.

Dies so schließt der Verf., ist unstreitig die wahre und echte Tradition, die schon aus der Bibel zu lesen ist. . . .

(Fortf. folgt.)

ל"ב

Bemerkung zur Bemerkung.

Die in Ihrem gesch. Blatte (Nr. 31, S. 239.) gebrachte Erklärung zu **פ"ר ט"א תבשל גדי** von **פ"ר**, angeht des **בשר בהלל**, ist nicht stichhaltig; weil **הבשל** reifen, nur in Hilal vorkommt, welchem zufolge das Verbot **ל"א תבשל גדי** heißen müßte; denn nur **בשר** im Pl. involvirt die Bedeutung des Kochens, nämlich **ל"א תבשל**.

Wir sind vielmehr geneigt der Erklärung des **י"ש"ר** J. S. Reggio beizustimmen, der in seinen kritischen Bemerkungen und Entgegnungen zum Buche „Examen traditionis“ von L. Mutinensis, daß **ל"א תבשל הגדי הרך** wie folgt erklärt: **בהיותו חילוב תחת אמו (הב' ממלח) "בהלל" ה"א ב. הזמן וענינו בעוד יונק משדי אמו כי לא הוכשר עדין לאכל לה. לפי שאין בו אלא עור ועצמות אך ינתן עד שיגדל, לזמן הראוי לאכל היפך הצו: "ראשית בכורי אדמתך" "כי לתת כבוד לה" מצוה לדביא מד כשתחלו לבכר הדגן התירוש וגם הבקר והצאן, ידמה לזה מעם איסור ערלת האילן וכו' שלא יאכל דפרות רק בזמן הראוי**

Aus Obigem resultirt, daß das Böcklein, aus sanitärer Rücksicht, nur solange verboten war zu essen, als es noch sehr zart und zum Essen ungeeignet war: nachdem es aber der Mittermilch entwöhnt ist, durfte man selbst das Böcklein **גדי** kochen und natürlich auch essen. *)

*) Wir gönnen jeder Ansicht gerne das Wort, doch glauben wir, daß der Talmud die Sprache der Bibel besser als die Spätern verstand und interpretirt hat.
D. Red.

„Die Natur des Geistes“

nach

der mosaischen Lehre

von

H. Kleinenhagen

Religionslehrer.

Leipzig.

Commissionsverlag der Baumgärtnerischen Buchhandlung.

(Fortf.)

Zu § 1. ventilirt der Verfasser den Ausdruck **עלם אלהים** und meint, dieser Ausdruck sei noch bisher nicht richtig aufgefaßt worden und gelangt zu dem Schlusse **עלם** sei ein Schattenbild, doch setzen wir die Schlussworte des Verfassers selber hierher, sie lauten also:

„Wie nur mittelst des Lichts uns erst die Geeststände der Natur zur richtigen Anschauung kommen, so auch sind wir mittelst dieses Gottesstrahls erst im Stande, klar und tief in das Wesen der Dinge zu blicken, das Gesez zu erkennen, das in ihnen waldet. Wie das Licht nur Leben im innersten Kerne weckt, so ist auch nur der Menscheng Geist befähigt,

Gedanken und Empfindungen; das geistige Leben hervorgerufen. Hiedurch ist uns auch unsere beständige Verbindung mit dem ewigen Quell des Lichtes am verständlichsten angedeutet. Wie der Strahl ohne das Licht, von dem er ausgeht nimmer gedacht werden kann, so ist auch der Menscheng Geist ohne den ewigen Geist undenkbar. Wie der Strahl aber nimmer das Licht selbst ist, sondern nur ein schwacher, aber zur selbständigen Leuchte bestimmter Lichttheil, so ist auch der Menscheng Geist nimmer als der Gottheit in seiner Einheit zu fassen, sondern nur als der Abglanz des ewigen Geistes, der aber um so heller strahlt, je näher er der Urquelle ist *) darum auch nennt die mosaische Lehre den Menschen **על אלהים** ein Schattenbild Gottes, was uns, wie schon bemerkt, durch den Zusatz: in seiner Ähnlichkeit erklärt wird.

(Fort. folgt.)

Correspondenz der Redaktion.

H. Dr. F. in D. Ihrem sehrwerthen Wunsche können wir leider nicht entsprechen, da dies gegen unser Prinzip und unsere Parteistellung. An einen „Schweizer-Achimler“ hier. Ihre Drohung fürchten wir nicht, da wir gegen solche Dinge längst gewappnet sind. Ehrliche Menschen kämpfen nur mit ehrlichen Waffen. An mehrere Zusender hebr. Aufsätze. Ihre Sendungen werden die gebührende Berücksichtigung finden, nur Geduld. Am Ende redigieren wir ja ein deutsches und doch kein hebr. Blatt. H. R. in A.-B. Wir bedauern Sie aufrichtigst, womit aber könnten wir Ihnen dienen? H. L. in R. Es freut uns sehr, daß Ihnen die Schreiberei zusagte, und werden wir, sooft es eben angeht, solche Dinge geben, aber immer gehts denn doch, beim besten Willen, nicht. H. Dr. R. in A. Auf Ihre Frage wissen wir durchaus keine Antwort, da die Sache ganz außer unserer Sphäre. H. J. in T. Mit Ihrem Wann? und Warum? müssen Sie sich schon gef. an die Betreffenden wenden. H. G. in F. Wir bitten um Neues und Frappantes. Sw. H. Dr. G. in H. Sie können uns auch ung. Reden für die homil. Beilage senden. Sw. H. R. in T. Ist der Betreffende C. R. bereits **מקור** Wohlgeb. Fr. Dr. R. B. in B. Wir bitten höflich um das Versprochene und entbieten unsere devotesten und herzlichsten Grüße. H. Ph. B. in B. Unsere Karte ist doch angekommen: H. B. in B. detto. H. J. L. in Gr. R. Warum gar so schweigsam? Sw. H. R. R. in S. das betreffende Buch liegt uns nicht vor, und fand es der gute Mann nicht für gut uns ein Exempl. zu senden, so können auch wir denselben nur ignorieren.

*) So fasten wir längst den B. in Jes. Cap 59. 2. wie den B. im Ps. **כִּי עַמְּךָ מִקֹּדֶם הָיָה בְּאֵרֶךְ אֲנִי** auf. So pflegten wir richtigerweise als Religionslehrer, unsern Schülern die Unsterblichkeit der Seele quasi anschaulich zu demonstrieren, indem wir sie überzeugten daß die Sonnenstrahlen, welche einen begrenzten Raum erhellen, beileibe ja nicht zu leuchten aufhören, wenn auch die Doffnung mittels deren der Raum erleuchtet wurde, total geschlossen wurde. . . . Und das eben ist auch die Theorie vom moralischen Tode bei den Talmudisten und Cabbalisten . . .

D. Red.

INSERTATE.

Saison-Artikel.

Depôt (en gros und einzeln) solider Apparate zur billigen, leichten und stets frischen Selbstbereitung des ärztlich vielfach verordneten angenehm erfrischenden Sodawassers fl. 7, 8, 9, 10, 12, 14.

Liter 1/2, 1, 1 1/2, 1 3/4, 2, 3, Bester Weinstein u. Soda 2 1/4 Pfd 2 fl., 10, 20, 30 kr. Japan Import-Faltenfächer.

85 kr. engl. Stoff-Sommerhüte. Fischer's Geräthe nebst Anleitung. Bambus-Zugfischerstöcke fl. 1.40, mit Rad

fl. 7—14, Fischzeuge 10—90 kr. Lockfliegen Dtz. 80 kr., Netze, Grundschnüre, Angeln u. s. w.

Gefroren's Maschinen nebst Recepte, selbstwirkend fl. 9, 12, 14, 18, mit Kurbel fl. 9.50, 14.50, 21. Amer. Oberstschau-

schläger fl. 1.50, Fliegenschutzhäuser 40, 50, 60, 80 kr., Drahtstürze 40, 50, 60, 80 kr., Fliegenfangglas weiss, blau

30, 40 kr., Ventilpuppenkorke für Mineralw. 75 kr., Tropfen-

fang-Rothweinkorke 60 kr., Crystallknopfkörke 30 kr., Gartenwindleuchter fl. 1, Kohlen-

bügelisen fl. 4, Lang's Oeconomie-Schnellkochrechaud fl. 2.50, 2.75, 3.—, Stoppelheber für stark verkorkte Flaschen

fl. 1, 1.30, 1.90, 2.15. Taschen - Hängematten für Kinder fl. 2.75, für Erwachsene, im Wald u. Feld

fl. 4.50, 6.50, mit Spangen fl. 14.50, mit Behänge fl. 24.

Insectenpulver-Zerstörer 50 kr., hiezu Pulver 30, 50, 75 kr., amer. Selbststellmäuse-

fallen 85 kr., Hühneraugenfeilen 30 kr., Hühneraugenringe Dtzd. 24 kr.

Dr. Schreiber's complete Turngeräthe nebst Schule fl. 14.50, Turn-

kugeln, Kilo 30 kr., einzelne Turngeräthe f. Schulgebrauch, aller Art, Neuestes für

persönlichen Schutz, Gummihandschuhe, auch für häuslichen Gebrauch, Kran-

kenpflege. Ueberzieher und beheizbar fl. 10, 14, 17, 21.

Mäntel mit Kaputze fl. 7.50, 9—10.50, Clisoir auch f. Frauen fl. 1.80, 2.—, 2.40, 3.50, Pump-Clistier im Blechkasten fl. 3.50, Bettelinen für Wöchnerinnen und Kinder fl. —.75, 1.35, 2.70, Luftpolster 4.20, 7.50, Schwimmgürtel 5.40, 8.—.

Müttern: Kindernährflaschen, selbstwirkend durch Lippenbewegung fl. 1.20, engl. Zahnperlen, bekannt für zahnende Kinder, fl. 3.—, Kinderwagen mit Dach fl. 12.50.

Reitsättel, Schweinsleder engl. fl. 15—35, Doppelzäume fl. 4.80, 10, Steigbügelriemen fl. 2.50, 3.50, Gurten 2.20, 3.60, Schweisdecken fl. 3—5, Steigbügel 1.60, 3.50, Reitstangen 1.80, 3.75, Trensl 50 kr., 1.50, Rhinocerosgerten 70 kr., fl. 1.20—7.—.

Eingeschlossene Sicherheits-

Revolver sammt 25 Patronen fl. 5, 7, 9, gravirt fl. 7, 9, 11, kurze Cen-

trafeuer Bulldog-Revolver fl. 13.50, 17, 19, Flobert Ziel- und Vogelgewehr fl. 12, 14, 17, 21, Kugelpatronen 100 St. 50 kr.

Lignumsanctum-Kugeln fl. 1.40—4.—, Kegel fl. 2.25, 2.50, solide Croquettspiele fl. 18, Reifspiele Dtzd. 1.60, Botanisirbüchsen 1.20, 1.40, 2.—, Gummiballons, Illuminationslaternen und Ballons für Gartenfeste 20, 30, 40, 90 kr.

Kleiderschutz-Reisero-

len fl. 5.75, solide Reisekoffer, Handtaschen u. Umhängtaschen jeder Grösse, engl. Plaidriemen 90 kr., prakt. Reisecessaire.

Sonnentaschen-uhren als Regulator, flach, Gold-, Bronze fl. 1, Reise- weckuhr 5.50, neue bequeme Zimmer-

tasche 1.50, Barometerhäuschen, Figuren und Thermometer fl. 2.—, Kapuziner 40 kr., Cosmopolit-Trocken-

rauch-Jagdpfeife fl. 1—1.30, Gummipistolen auch für Feuergefahr in jedem Gefäss beheizbar fl. 10, 14, 17, 21.

Beziehbar bei

Theodor Kertész, Budapest, Dorotheagasse 2.

Avis für Eltern!

Schüler der hauptst. Bürger-, Handels-, Real- und Gymnasialschulen erhalten bei mir vollkommene Verpflegung, Aufsicht und Erziehung. Anmeldungen in meiner Wohnung Königsgasse Nr. 16.

„Erwachsenen“ ertheile ich gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen und allen Commerziellen Fächern, sowohl in ungarischer als in deutscher Sprache.

A. Fein

prakt. Buchhalter, Prof. der Buchhaltung und Handelscorrespondenz.

Jüd. Schüler

aus der Provinz, welche Bester Handels- oder sonstige Schulen besuchen, erhalten gegen 30—35 fl. monatlich, gute Kost, Wohnung und Bedienung (auf Wunsch auch Klavierbenützung) bei Ign. Führer, Dohrengasse Nr. 4. 2. Stock, Thür 8. — Aussicht auf die Radialstraße und Waitzner Boulevard. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet.

Nur 1 höchstens 2 Zöglinge

aus gutem Hause, werden in völlige Verpflegung und zur Ueberwachung im Hause des Gefertigten aufgenommen.

Dr. Bak.

Redacteur
dieses Blattes.

Esrogim

von Varga und Gorsu, ferner grüne Palmen und frische Myrthen versendet auch dieses Jahr direct zu festen Preisen unter specieller Controlle Sr. Schwürden des Hrn. Triester Rabbiners

**Die Cedern-Compagnie,
Triest.**

Anfragen, die sofort beantwortet werden, sowie Geldsendungen sind nur „an die Cedern-Compagnie in Triest“ zu adressiren.

Concurs.

In unserer Cultus-Gemeinde ist die Stelle eines Schächters und Thora-vorlesers, der zugleich als Actuar und als zweiter Cantor zu fungiren hat, möglichst bald zu besetzen.

Jahresgehalt fl. 600 eventuel fl. 800 und übliche Emolumente. Bewerber wollen ihre Zeugnisse über Alter, Befähigung und streng religiösen Lebenswandel, bis 5-en September l. J. einsenden. Kenntniß der ung. Sprache ist unerlässlich.

Waag-Neustadt 29. Juli 1878.

Fürs Präsidium
Leopold Tauber.
Präses.

Billigste

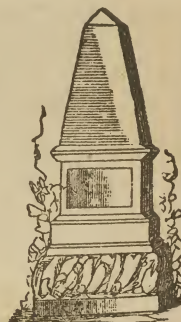
Einkaufsquelle

für

Grabmonumente

und

hebräische Bücher. ספרים



Mein reichsortirtes Lager von Grabmonumenten und Hebr. Büchern ספרים empfehle ich dem p. t. Publikum als das billigste dieser Art. In direkter Verbindung mit den betreffenden Fabrikanten stehend, bin ich in der angenehmen Lage, den p. t. Publikum mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln billigt und promptest zu dienen. — Garantie für korrekte Inschrift und echte Vergoldung.

Josef Rosenbaum.

Grabsteinhandlung und סוכר ספרים Budapest,
Landstrasse Karlskaserne.

Die Hom. Beilage folgt nächste Woche.